

## Über südamerikanische Salamander

=====

Von WERNER VOGEL, Spanberg

Bei diesem Bericht handelt es sich nicht um eine wissenschaftliche Abhandlung, sondern um den Artikel eines Liebhabers. Ich bitte deshalb die manchmal etwas laienhafte Ausdrucksweise zu entschuldigen.

Erst seit Ende des letzten Weltkrieges wurden nach und nach in Südamerika Fundorte von wirklichen Salamandern gemeldet. Lange Jahre vorher hatten sich die Wissenschaftler schon über diese Tiere gestritten, obwohl in verschiedenen Museen Material vorhanden war. Meines Erachtens beruhten die Streitereien nur auf dem Namen "Lagartixas" - dies ist der spanische und portugiesische Name für Eidechsen. Gerade unter diesem Namen waren Salamander in Kolumbien oder Peru bekannt. Einen eigenen Namen für Salamander kennen die Südamerikaner bis heute noch nicht. Lagartixa, das heißt also "kleine Echse", und darunter versteht der Indio auch heute noch überall diese kleinen Tiere mit Schwanz und vier Beinen.

Drei Gattungen sind der Wissenschaft bis heute mit Sicherheit bekannt. Es handelt sich dabei um:

Oedipina KEFFERSTEIN

Bolitoglossa DUMÉRIL & BIBRON

Magnadigita TAYLOR.

Zu jeder dieser Gattungen gehören diverse Arten, über deren Leben und Vorkommen bis dato nichts bekannt ist. Natürlich mag es auch heute in Südamerika an den Hochschulen Leute geben, die sich schon etwas mit den Tieren vertraut gemacht haben, aber wir wissen sehr, sehr wenig und können auch nicht abschätzen, wieviele neue Arten noch zu erwarten sind.

Ganz wenige Tiere kamen bisher lebend nach Europa oder in die USA und konnten dann auch wieder nur kurze Zeit lebend in Terrarien (bzw. Aqua-Terrarien) gehalten werden. Aus diesem Grunde begann ich mich vor einiger Zeit gerade für diese Tiere zu interessieren, denn ich hatte unbewußt schon Ende der Fünfzigerjahre Salamander in Bolivien gefangen und auch gepflegt.

Der nicht sehr umfangreichen Literatur, die mir auf diesem Gebiete zur Verfügung stand, konnte ich entnehmen, daß weder aus Bolivien noch aus Brasilien echte Salamander bekannt waren. Allerdings wurden nach den Angaben von Dr. BERTA LUZ aus dem Museo Nacional in Rio schon einige Salamander gesammelt. Es handelte sich um Bolitoglossa altamazonica aus der Gegend von Benjamin Constant und aus Belem do Para. Diese Vorkommen werfen nun schon wieder sämtliche Thesen durcheinander, denn bei diesen beiden Orten handelt es sich um rein tropische Orte mit einer Meereshöhe von 60 Metern. Ferner ist zu sagen, daß diese Salamander, es handelt sich um 6-7 cm lange, dunkel graubraune Tiere, ein ganz behäbiges Leben auf den Bäumen der Tropen führen. Obwohl die Tiere nachweislich vorkommen, konnte ich auf meinen Reisen nur in den seltensten Fällen Einheimische treffen, denen

die Tiere bekannt waren. Im Göldi Museum in Belem do Para ist ein Tier vorhanden. EURICO SANTOS (der "brasilianische BREHM") zweifelt jedoch noch im Jahre 1955 in seinem Werk "Anfibios e Repteis do Brazil", ob er die Salamander als in Brasilien heimisch anführen soll oder nicht.

Die süd- und mittelamerikanischen Salamander sehen natürlich anders aus, als die bei uns allgemein bekannten Feuersalamander oder Molche. Die meisten Tiere sind - soweit bekannt - dunkelfarbig, unscheinbar und im Durchschnitt nicht größer als 10 cm. Eine Art vom Hochland von Peru hat marmorierte Flecken auf grauem Grunde. Auch hat eine Art aus Kolumbien einen Goldstreifen auf dem Rücken, doch, wie schon gesagt, im großen und ganzen sind die meisten Tiere dunkel und unscheinbar. Die Art Bolitoglossa phalarosoma aus Kolumbien hat kleine helle Flecken, die manchmal sogar goldfarbig sein sollen. Besonders bemerkenswert aber sind bei allen diesen Tieren die Hände und Füße. Die Vordergliedmaßen, also die Hände, haben wie bei unseren Salamandern vier Finger und die Füße fünf Zehen. Diese Finger, bzw. Zehen, sind durch regelrechte Schwimnhäute miteinander verbunden! Dabei ist mir keine Art bekannt, die wie unsere Molche im Wasser lebt. Ganz im Gegenteil leben alle diese Tiere unter Moos, Flechten, Steinen u. dgl. überall im Hochland und der naßkalten Nebelregion. Die Eier werden nicht im Wasser abgelegt, sondern unter Blättern oder Steinen, jedoch immer an feuchten und schattigen Stellen abgelaidet. Ob es in Südamerika auch Arten gibt, die vollständig entwickelte Junge gebären (wie z.B. bei uns der Alpensalamander, Salamandra atra), kann ich nicht sagen.

Im Jahre 1959 hielt ich erstmals einige Exemplare dieser sogenannten "Nebelsalamander" in einem Aquarium. Ich muß dazu gleich sagen, daß ich damals mit diesen Tieren noch nicht vertraut war. Die Salamander hatte ich beim Sammeln von Pflanzen im Hochland von Bolivien bei der Stadt Cochabamba gefunden. Bei der Haltung gab es keinerlei Verluste durch die Hitze, jedoch durch die Unverträglichkeit und die Beißfreudigkeit der Tiere. Gehalten wurden sie ausschließlich in einem kühlen, schattigen Raum. Gefressen wurde nur in der Nacht, denn vor Licht schreckten alle Tiere regelrecht zurück. Gefüttert wurden sie mit Fliegen, Schnecken, Würmern und kleinen Spinnen. Zweimal wurden auch Eier abgelegt (immer ungefähr 30 - 40 Stück), die jedoch in kurzer Zeit verpilzten. Erwähnt muß noch werden, daß zum Zeitpunkt der Haltung kein Aquarium in Cochabamba aufzutreiben war. Ich ließ daher von einem Emigranten sechs Rahmen bauen und glaste diese ein. Das Winkeleisen mußte mit Auto aus La Paz über 450 km gebracht werden. Auch elektrisches Licht hatten wir nicht, sondern nur die Querosen-Leuchten aus England. Es waren also damals viele Schwierigkeiten zu überwinden.

Bei meiner zweiten Reise durch Bolivien begleitete mich ein ganz erfahrener Tierpfleger. Es war mein Freund GÜNTHER POHLMANN aus Neuwied.

POHLMANN war kein Wissenschaftler, aber ein ernsthaft interessierter Laie. Er versuchte, die heikelsten Tiere zu pflegen und hatte meistens überraschende Erfolge. So hatte er das Problem der Diskusfische schon lange vor den Spezialisten gelöst. Als einem der wenigen Glücklichen war es ihm vergönnt, Grottenolme mit

großem Erfolg zu pflegen. Er war einer der ersten, dem die Zucht von Felsenhähnen glückte. Er sammelte Insekten und bestimmte Pflanzen in Bolivien, er reiste in Brasilien und Afrika. Trotzdem möchte ich heute behaupten, daß sein Herz in allererster Linie den Terrarientieren gehörte. Leider starb GÜNTHER POHLMANN viel zu früh in Portugal.

Doch nun wieder zu den Salamandern. Wir fanden sie an verschiedenen Stellen, jedoch nur in Höhen von ca. 2500 bis 3000 Metern, wo rauhes, nebliges, nasses und sehr kaltes Klima herrscht. Jeden Morgen war alles leicht bereift, zum Teil vereist. Die Temperatur stieg um die Mittagszeit auf ca. 20 bis 25 Grad. Wir fanden die Tiere ausschließlich unter Steinen und Holzstücken. Sie waren immer sehr starr und langsam. Dabei fanden wir auch an mehreren Stellen Eier. Es schien beinahe so, als ob die Tiere die Gelege bewachen würden. Als Laie kann ich mit Sicherheit nur sagen, daß es sich bei den Salamandern um zwei verschiedene Arten oder Rassen handelte. Die Tiere wurden an folgenden Orten gefunden:

In der Nähe von Oururo in der Provinz Oururo,  
Quillacollo bei Cochabamba,  
Totona bei Cochabamba,  
Aiquile bei Cochabamba und in der  
Umgebung von Cochabamba selbst.

Die Gestalt der Tiere ist ähnlich unserem Alpensalamander, nur nicht so plump, sondern viel schlanker und zierlicher. Die Größe der Tiere beträgt immer 5 bis höchstens 8 cm. Außerdem gibt es zwischen dem Körper und dem Schwanz keine so starken Einbuchtungen wie bei unseren Salamandern. Das wesentlichste Merkmal dieser Tiere aber sind meiner Meinung nach die schon besprochenen Häute zwischen den Fingern und zwischen den Zehen.

Der Transport der Tiere ins Tiefland war schwierig. Jedesmal gingen einige Salamander ein. Bis wir dann aus Fliegendraht luftige Körbe flochten, diese mit feuchtem Moos füllten und so die Tiere nach Cochabamba brachten. Hier möchte ich schon sagen, daß es meinem Freund POHLMANN gelang, fünf Salamander lebend nach Deutschland zu bringen. Dies ist geradezu ein Kunststück, wenn man bedenkt, daß wir einen Tag in Corumba verbrachten. Dies dürfte wohl eine der heißesten Städte unseres Erdballs sein. Von dieser Stadt aus wurden die Tiere mit der Bahn nach Sao Paulo über Butantan nach Curitiba gebracht. Dort wieder wurden die Salamander einige Tage versorgt, dann ging es nach Santos und von dort per Schiff nach Hamburg und Neuwied.

Die nächsten Salamander dieser Art brachte POHLMANN schon wenige Tage nach dieser Reise aus Südbrasilien mit. Er hatte die Tiere beim Direktor des Zoologischen Gartens von Pomerode, im Staate Santa Catarina in Südbrasilien aufgestöbert. Dieser Herr namens JOHANNES ROEDEL, ein gebürtiger Dresdner, hatte sich als Hobby der Terraristik mit Haut und Haar verschrieben. ROEDEL pflegte nach seinen Angaben schon einige Jahre diese Salamander. Die Tiere stammten, ebenfalls nach seinen Angaben, vom Hochland von Santa Catarina aus der Nähe der Stadt Lages. Außerdem soll es ganz in der Nähe von Pomerode auch ein Vorkommen geben. Hier handelte es sich um kleine 7 bis 10 cm lange Tiere von gelblicher bis kupferbrauner Farbe. ROEDEL hielt die Salamander im

Exotarium des Zoos, und zwar immer schattig. Gefüttert wurden die Salamander nach der Angaben ROEDEL's mit Fliegen, kleinen Würmern und angeblich auch mit frischen Mehlwürmern. Öfters sollen die Tiere Eier gelegt haben, jedoch wurden diese nie von den Tieren aufgefressen. Diese Salamander sollen in der Nacht äußerst lebhaft sein und sogar Sprünge nach Fliegen vollführen. Dabei muß noch gesagt werden, daß ROEDEL überall bei den Aquarien und Terrarien die Heizlampen und Beleuchtungen brennen läßt. Diese Tiere zeigten also ein etwas anderes Verhalten, als ich es bei der Art (oder Rasse) aus der Gegend von Cochabamba kennengelernt hatte.

Von diesen gelblichen bis kupferbraunen Salamandern aus dem Pomerode'schen Zoo brachte also GÜNTHER POHLMANN drei Stück lebend nach Hause. Als ich ihn dann einige Jahre später in Lissabon traf, erzählte er mir ganz stolz, daß er der erste Terrarianer war, der die brasilianischen und bolivianischen Salamander in Westdeutschland mit Erfolg pflegte. Nach verschiedenen Rückfragen glaube ich, daß die Angaben von POHLMANN stimmen, denn die Tatsache, daß weder WERNER BOCKELMANN in Sao Paulo, noch Dr. A.R.HOGE in Butantan oder Dr. BERTA LUZ oder DORIS COCHRAN in den Staaten etwas Genaueres über Bolitoglossa wußten, ist nicht aus der Welt zu schaffen.

Im Frühjahr 1971 gelang es mir nun, durch Bekannte in den Besitz von vier Cochabambasalamandern zu kommen. Die Tiere kamen in sehr bedenklichem Zustand hier an. Gleich am ersten Tag ging ein Tier ein. Ein weiterer Salamander folgte zwei Tage später. Die beiden übrigen Tiere erholten sich langsam. Ich hielt sie in einem Aquarium aus Plastik, Größe 18 x 12 cm. Dieser Behälter, der immer im Freien stand, hatte einen Deckel aus Gaze. Die Einrichtung war ziemlich steril, denn ich hielt die Tiere nur auf Kieseln und Weißmoos ohne Erde. Gesprüht wurde alle acht Tage. Gefüttert wurden die Tiere mit kleinsten Laubregenwürmern, mit Fliegen, Enchyträen und Spinnen. Die Salamander fraßen äußerst behäbig; ich konnte sogar beobachten, daß Spinnenbeine über zwei Stunden aus dem Maule hängten. Interessant ist aber die Tatsache, daß die Tiere selbst bei + 3 Grad C im Dezember 1971 noch Fliegen fraßen. Nicht ernsthaft wissenschaftlich interessierten Terrarianern kann ich diese Cochabambasalamander nicht empfehlen, weil sie reine Nachttiere und auch unansehnlich sind.

Abschließend möchte ich sagen, daß ich zur Zeit ca. 30 verschiedene Arten von Molchen und Salamandern pflege. Die Molche werden zum Teil im Wasser, zum Teil im Moos im Freien überwintert. Die Salamander werden alle im Moos überwintert. So hatte ich auch die Nebelsalamander eingewintert. Leider mußte ich bei einer Kontrolle dann feststellen, daß sie nicht mehr am Leben waren.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Vogel Werner

Artikel/Article: [Über südamerikanische Salamander 294-297](#)